

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Donstag, 25. September 1973
8. Jahrgang • Nr. 188 (1 999)
Preis 2 Kopeken

Aufenthalt des Genossen L. I. Breshnew in Taschkent

Am 21. September ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, in Taschkent eingetroffen.

Im Flughafen Taschkent empfingen den Genossen L. I. Breshnew als Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Usbekistans Sch. P. Raschidow, Mitglieder des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR N. M. Matschanow, Vorsitzender des Ministerrats der Usbekischen SSR N. D. Chudaberdjiew, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR S. N. Nurijew, Minister für Erfassung der UdSSR G. S. Solotuchin, Erster Sekretär des ZK der KP Aserbaidschans G. A. Aljiew, Erster Sekretär des ZK der KP Kirgislands T. U. Usabajew, Erster Sekretär des ZK der KP Tadschikistans D. R. Rassulow, Erster Sekretär des ZK der KP Turkmensiens M. N. Gajur

row, Mitglied des ZK der KPdSU, Gehilfe des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. E. Zukanow, Mitglieder des Büros des ZK der KP Usbekistans, Minister der Usbekischen SSR, Vertreter von Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Bestarbeiter der Produktion.

Die Versammelten begrüßten auf wärmste Genossen L. I. Breshnew, der aus Sofia zurückgekehrt, wo ihm die höchste Auszeichnung — der Titel Held der Volksrepublik Bulgarien — verliehen worden war. Unter stürmischem Beifall überreichten namhafte Persönlichkeiten der Republik dem teuren Gast Brot und Salz. Die Pioniere überreichten ihm wunderschöne Blumensträuße.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew traf das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Gehilfe des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow ein.

Zehntausende Einwohner der Hauptstadt Usbekistans, die die

Straßen und Plätze Taschkents säumten, begrüßten den Genossen Leonid Iljitsch Breshnew auf wärmste.

TASCHKENT. Der in Taschkent weilende Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, traf mit den Ersten Sekretären der Zentralkomitees der kommunistischen Parteien der Baumwolle anbauenden Republiken zusammen und hatte mit ihnen ein längeres Gespräch. Während des Gesprächs wurde ein breiter Kreis von Fragen der ökonomischen Entwicklung der Republiken Mittelasiens, Kasachstans und Aserbaidschans erörtert. Besondere Aufmerksamkeit wurde der erfolgreichen Beendigung aller Landarbeiten, darunter der besten Organisation der Baumwollenernte, wie auch Fragen der rechtzeitigen hochqualitativen Vorbereitung auf das kommende Landwirtschaftsjahr und der weiteren Hebung der Viehwirtschaft geschenkt.

Am Gespräch nahmen teil: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew; Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Usbekistans, Genosse Sch. P. Raschidow, Erster

Sekretär des ZK der KP Aserbaidschans, Genosse G. A. Aljiew, Erster Sekretär des ZK der KP Kirgislands, Genosse T. U. Usabajew, Erster Sekretär des ZK der KP Tadschikistans, Genosse D. R. Rassulow, Erster Sekretär des ZK der KP Turkmensiens, Genosse M. N. Gajur sowie Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genosse S. N. Nurijew, Minister für Erfassung der UdSSR, Genosse G. S. Solotuchin, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, Genosse N. M. Matschanow, Vorsitzender des Ministerrats der Usbekischen SSR, Genosse N. D. Chudaberdjiew und andere leitende Genossen.

Am 24. September hat in Taschkent eine Versammlung des Parteipolitbüros der Baumwolle anbauenden Republiken stattgefunden. Auf der Versammlung wurde die Frage über den Gang der Erfüllung der von den Werktätigen der baumwollproduzierenden Republiken der UdSSR im dritten, entscheidenden Jahr des neunten Planjahres übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erörtert. Fragen der Organisation der Erntebereitung und

der rechtzeitigen Durchführung unaufschiebbaren Arbeiten in der Vorbereitung zum nächsten landwirtschaftlichen Jahr, der weiteren Hebung des bewässerten Ackerbaus und der Viehzucht wurden behandelt.

Mit einer großen und prägnanten Rede trat der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew vor den Versammlungsteilnehmern auf. Er berichtete über die Hauptrichtungen der Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, des Politbüros des ZK auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik.

Am 24. September fand in Taschkent im Palast der Künste die gemeinsame Festigung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Usbekistans und des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, gewidmet der Überreichung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Republik statt.

Von den anwesenden Mitgliedern begrüßte Leonid Iljitsch Breshnew auf dieser Festigung eine große Rede.

(TASS)

(Den ausführlichen Bericht über die Festigung in Taschkent bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Freundschaftsbesuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew in der VRB

L. I. Breshnew und T. Shiwkow haben unterstrichen, daß die UdSSR und die VRB in ihren Aktionen stets von der Notwendigkeit ausgehen werden, die Geschlossenheit der sozialistischen Bruderstaaten mit allen Mitteln zu festigen heißt es in einem gemeinsamen Kommuniqué über den Freundschaftsbesuch L. I. Breshnews in der VRB, der vom 18. bis 21. September auf Einladung des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei erfolgte.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der BKP verwiesen erneut auf die Wichtigkeit der Entscheidung, die von den Führern der Bruderparteien beim Krim-Treffen (1973) kollektiv erarbeitet wurde.

T. Shiwkow würdigte, den großen Beitrag der KPdSU zur Festigung des Weltfriedens, die erfolgreiche Realisierung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Friedensprogramms und den persönlichen Beitrag L. I. Breshnews zu seiner Erarbeitung und Verwirklichung und hob insbesondere die Bedeutung der Verträge und Abkommen hervor, die mit der BRD, den USA und Frankreich unterzeichnet wurden.

Die UdSSR und die VRB unterstrichen die Notwendigkeit einer strikten Einhaltung des Pariser Abkommens durch alle Unterzeichner und erklärten erneut ihre Entschlossenheit, der DRV eine wirksame Hilfe zu erweisen.

Beide Seiten sprachen sich für eine schnellstmögliche politische Regelung der Lage im Nahen Osten auf der Grundlage der bekannten UNO-Beschlüsse, für die Gewährleistung der legitimen Rechte und Interessen aller Länder und Völker dieses Raumes, einschließlich des arabischen Volkes Palästinas, aus.

Beide Seiten sprachen sich für eine schnellstmögliche politische Regelung der Lage im Nahen Osten auf der Grundlage der bekannten UNO-Beschlüsse, für die Gewährleistung der legitimen Rechte und Interessen aller Länder und Völker dieses Raumes, einschließlich des arabischen Volkes Palästinas, aus.

Beide Seiten sprachen sich für eine schnellstmögliche politische Regelung der Lage im Nahen Osten auf der Grundlage der bekannten UNO-Beschlüsse, für die Gewährleistung der legitimen Rechte und Interessen aller Länder und Völker dieses Raumes, einschließlich des arabischen Volkes Palästinas, aus.

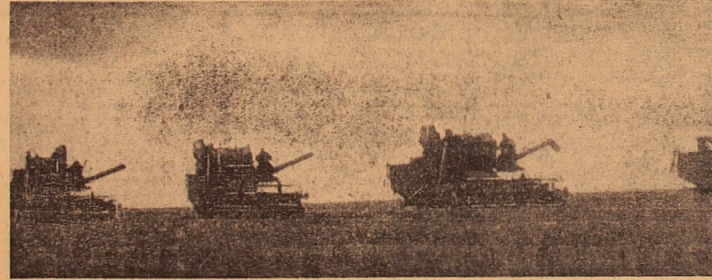
EXAKTER RHYTHMUS DES ERNTEFLIESSBANDS

Getreideverkauf wird fortgesetzt

Der Sowchos „Selenoborski“, Rayon Schtschutschinsk, hat die Ernte der Halmfrüchte auf einer Fläche von 10.000 Hektar abgeschlossen. Der Plan des Getreideverkaufs ist schon zu 100 Prozent erfüllt, aber die Ablieferung von Getreide an den Staat wird fortgesetzt.

Die vorfristige Erfüllung der Aufgaben im Getreideverkauf ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit aller Sowchosarbeiter und der Städter, die den Ackerbauern zu Hilfe gekommen sind.

Als Beispiel kann der Kombiführer Woldegar Schmidt dienen. Er mähte das Getreide von 466 Hektar und drosch die Schwaden von 110 Hektar. Für seine gute Arbeit wurde sein Name an die Rayonhonoratell eingetragen.



Jetzt wird mit großem Enthusiasmus auf den Tennen gearbeitet. Dort gibt es noch viel Getreide, das schnell unter Dach und Fach gebracht werden muß, da sich das schöne Wetter jeden Tag ändern kann. Auf der Tenne sind die Arbeiter Tag und Nacht im Gange. Die Sowchosarbeiter M. Stürmer, G. Baier entladen zusammen mit den Lehrern und dem Personal des Krankenhauses die Wagen, reinigen das Korn, schütten das Saatgut in die Speicher. Jeden Tag wurden von der Tenne 270-280 Tonnen sortierten Weizens an die Abnahmestelle transportiert.

Am Getreidetransport sind auch die zugereisten Fahrer des Auto-transportbetriebs Kasselochtschnika Iwan Samussenko, Anatoli Rendikow und viele andere aktiv beteiligt.

„Wäre auch noch Margarethe Wiltzer zu nennen, die für die zweite Brigade das Essen kocht und auf dem Feldstandort für Ordnung sorgt. Wenn die müden und staubigen Kombiführer vom Feld kommen, hat Margarethe für sie schon heißes Wasser bereit, reicht ihnen schneeweiße Handtücher. Solche „Kleinigkeiten“ erwärmen die Herzen der von früh bis spät arbeitenden Menschen.“

Als diese Zeilen geschrieben wurden, hatte der Sowchos die Lieferung von 6.000 Tonnen Getreide abgeschlossen, aber auf der Tenne gibt es noch eine Menge Korn und die Getreidebeförderung wird fortgesetzt.

A. KOWALEWSKI
Gebiet Kokschtelaw



Hilfe der Städter

In diesen Tagen ist es nicht leicht, das Getreide einzubringen, da der Regen den Erntearbeiten hinderlich ist. Man muß alles daran setzen, um die Ernte schnellstens zu bergen. Zusammen mit den Mechanisatoren des Rayons Kamyschnoje arbeiten auf den Feldern 910 Kombiführer aus der Stadt Rjdyn. Im Sowchos „Altynsarin“ sind 90 Arbeiter und Angestellte des Bergbauzubereitungs kombinats Sokolowka-Sarba als Kombiführer und deren Gehilfen tätig. Im Sowchos „Swobodny“ arbeiten 40 Städter. Alle erzielen gute Leistungen. Das fordern von ihnen die hohen Verpflichtungen zweier Wirtschaften. Sie wollen zusammen über 76.000 Tonnen Getreide an den Staat liefern.

Der Obermeister des Lehrkombinats im Trust „Sokolowrudstroj“ J. Burbach, der Schweißer des Werks für Stahlbetonzeugnisse Nr. 2 M. Jarullin, der Fahrer der Erverzverwaltung von Sokolowka W. Gulbicki bergen das Getreide im Sowchos „Swobodny“. Sie leisten den bekannten Aufruf der Brüder Fallmann Folge. Mit den Brüdern weitläufiger auch solche Erntemeister wie die Arbeiter der Erverzverwaltung von Sokolowka M. Garmanow, A. Itimgenow, N. Sluschajew. Sie arbeiten jetzt im Sowchos „Ostrowski“ und wollen

Erklärung der Sowjetregierung

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion hat die diplomatischen Beziehungen zu Chile abgebrochen.

In einer Erklärung der Sowjetregierung heißt es:

Die Militärjunta überlebte das Land mit einer Welle blutiger Terror gegen die fortschrittlichen Kräfte des Landes, gegen das ganze chilenische Volk. Der Terror gegen die chilenischen Patrioten wird von einer antikommunistischen Hysterie begleitet, die durch alle Propagandamittel der rechten Kräfte entfacht wurde.

Nach dem Machtantritt der Militärjunta in Chile wurde unter Duldung der neuen chilenischen Behörden eine unhaltbare Atmosphäre zwischen der UdSSR und Chile geschaffen und um die in Chile auf der Grundlage von zwischenstaatlichen und interdisziplinären Verträgen und Abkommen tätigen Sowjetbürger geschädigt und verletzt zu werden. Eine provokatorische Kampagne gegen die Sowjetunion vorangegangen, werden antisowjetische Stimmung geschürt und Willkür und

Erklärung der Sowjetregierung

Gewaltakte gegen in Chile befindliche sowjetische Einrichtungen und Bürger verübt.

Solche Vorgehen der chilenischen Militärjunta, die Willkür, die Gesetzlosigkeit und die Ausschreitungen, denen die sowjetischen Einrichtungen ausgesetzt sind, stellen ein schweres Verbrechen dar. Unter den gegebenen Umständen hält die sowjetische Regierung den weiteren Verbleib der Botschafter der UdSSR in Chile nicht für möglich und erklärt, sie wird die diplomatischen Beziehungen zu Chile abbrechen und den Botschafter der UdSSR und das Personal der sowjetischen Botschaft abberufen.

Die Militärjunta überlebte das Land mit einer Welle blutiger Terror gegen die fortschrittlichen Kräfte des Landes, gegen das ganze chilenische Volk. Der Terror gegen die chilenischen Patrioten wird von einer antikommunistischen Hysterie begleitet, die durch alle Propagandamittel der rechten Kräfte entfacht wurde.

Nach dem Machtantritt der Militärjunta in Chile wurde unter Duldung der neuen chilenischen Behörden eine unhaltbare Atmosphäre zwischen der UdSSR und Chile geschaffen und um die in Chile auf der Grundlage von zwischenstaatlichen und interdisziplinären Verträgen und Abkommen tätigen Sowjetbürger geschädigt und verletzt zu werden. Eine provokatorische Kampagne gegen die Sowjetunion vorangegangen, werden antisowjetische Stimmung geschürt und Willkür und

Mehr Baumwolle für die Heimat

Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU über die Vergrößerung der Produktion von Baumwolle und anderen Agrarprodukten, über die Entwicklung der Industrie leisten die Werktätigen des Gebiets Tschimkent. Gegenwärtig läuft die Ernte des „weißen Goldes“ auf Hoch-

le an den Staat verlustlos und in den drängendsten Fristen abzuschließen. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, ließ sich darüber informieren, wie die Werktätigen ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen erfüllen. In den Sowchos „Badamski“ und „Karasanski“, Rayon Bugun, sprach er mit den Führern der Baumwollerntemaschinen, mit Brigadieren, interessierte sich für das Tempo und die Qualität der Erntearbeiten, für die Abtransportierung der Rohbaumwolle, für die

kulturellen und Lebensbedingungen der Landwirte.

In der Stadt Tschimkent besuchte Genosse D. A. Kunajew die im Bau begriffenen Wohngebiete, das Stadion, ließ sich über den Stand der Investitionsbauvorhaben, über den Bau von kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen informieren.

Während seiner Reise begleitete Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Tschimkenter Gebietspartei-Komitees A. G. Ramasanow.

(KasTAG)

ten das Getreide zu dritt von 2.350 Hektar ernten.

Über 90 Personen entsandte das Kollektiv des Trusts „Sokolowrudstroj“ in die Sowchos „Klotschkow“ und „Urkaschski“. Auch diese Städter überließen täglich ihr Soll.

Die Vertreter unserer Stadt bauten Viehzuchthäfen, Graben für Weideweiler, 4 Futtertische, 8 mechanisierte Tennen u. a. m. Sie haben auch 34 Getreidereinigungsmaschinen überholt. Die Autobetriebe von Rudny haben 500 Lastkraftwagen mit Anhänger in der Autogeschick.

Insgesamt nehmen über 2.000 Einwohner von Rudny an der Getreideernte 1973 teil. Sie rechnen mit jedem Tag guten Wetters, um die Ernte schneller und ohne Verluste abzuschließen.

W. BESSARABOW
Gebiet Kustanai

USERE BILDER: 1. Eine Gruppe von Mähreschern aus dem Sowchos „Swobodny“. 2. Der Erntemeister Michail Kuljuschkin. Er ist Baggerführer in der Verwaltung für Mechanisierung des Trusts „Sokolowrudstroj“ und hilft schon das achte Jahr bei der Getreideernte in den Patensowchos des Rayons Kamyschnoje.

Fotos des Verfassers

NEW YORK. Der chilenische Dichter und Kommunist Pablo Neruda, Träger des Internationalen Lenin-Friedenspreises und des Nobelpreises, ist am Sonntag im 70. Lebensjahr in einem Krankenhaus in Santiago gestorben. Die Todesursache wurde von

den Arzten offiziell nicht mitgeteilt. Agenturmeldungen zufolge war Pablo Neruda schwer krank.

CARACASS. Die venezolanische Zeitung „La Nacional“ schreibt, daß es in Chile inzwischen 20.000 politische Gefangene gibt. „Die Erschießungen und Ständerichte sind dort heute an der Tagesordnung“, unterstreicht die Zeitung. „In Chile wird es nicht möglich sein, die Grenzen zu garantieren, die Grenzen sind geschlossen, die Pressezensur wird aufrechterhalten, bewaffnete Zusammenstöße dauern an.“

Die ebenfalls in Caraccas er-

scheinende „Ultimas Noticias“ stellt fest, in Chile herrsche im Grunde genommen Kriegszustand.

BONN. Was das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und den osteuropäischen Staaten angeht, so sei die Gesamtlage „sehr viel günstiger“, als es vor wenigen Jahren war, erklärte BRD-Bundeskanzler Willy Brandt in der Sendung „Bericht aus Bonn“. Es bestehe ein gutes Arbeitsverhältnis zu den sozialistischen Staaten Osteuropas, betonte er.

Entwicklungswege des Hochschulwesens in Kasachstan

K. A. AIMANOW,
Minister für Hochschulwesen und mittlere
Fachausbildung der Kasachischen SSR

Es ist weltbekannt, daß die hohe Entwicklungsländer Sowjetkasachstans, der rapide Aufstieg seiner Ökonomik und Kultur nur Dank der Sowjetmacht möglich geworden ist. Das ist ein Resultat der Leninschen Nationalitätenpolitik und brüderlichen Zusammenarbeit der Gleichheit und Freundschaft aller Völker und Völkern, die das erste sozialistische Land bewohnen, der allseitigen Anstrengungen und eines gemeinsamen Arbeit aller Sowjetmenschen.

Die Sowjetmacht machte Schluss mit jeglicher Ausbeutung und Knechtschaft, brachte dem kasachischen Volk soziale und nationale Befreiung, gestattete freien Zutritt zu allen Quellen der Kultur und Bildung.

In den ersten Jahren der Sowjetmacht wurde zwecks Ausbildung von Kadern für die Volkswirtschaft ein Netz von technischen Berufsinstituten geschaffen. Das Bedürfnis an hochqualifizierten Lehrkräften führte eine Gründung von Hochschulen zur Volkshochschule und pädagogischer Techniken herbei.

Am 15. Mai 1928 hat der Rat der Volkskommissare den Beschluss über die Eröffnung in Alma-Ata der Kasachischen Staatlichen Universität gefasst, die später in die Kasachische Pädagogische Akademie umgewandelt wurde. Als Gründung der Hochschulbildung in Kasachstan spielte sie eine bedeutende Rolle in der Ausbildung hochqualifizierter Lehrer, Gegenwärtig ist diese Hochschule führend in der Heranbildung von Pädagogen in der Republik. Im Laufe ihres Bestehens wurden in dieser ältesten Hochschule mehr als 25.000 Pädagogen ausgebildet. Heute lernen hier 7.000 Studenten.

Die Hebung des Kulturniveaus der Bevölkerung und das Anwachsen der Zahl von Schulen bedingte die weitere Entwicklung der Pädagogischen Ausbildung in Kasachstan. Am 1. Oktober 1942 öffnete das Pädagogische Institut in Ural'sk seine Pforten. Später gründete man in Alma-Ata eine besondere Frauen-Hochschule. Dieser Schritt verfolgte ein wichtiges politisches Ziel am Gebiet der Auskultierung und Kultur — die Ausbildung kasachischer Mädchen als Lehrer. Heute studieren hier etwa 4.000 Kasachinnen aus allen Ecken und Enden der Republik. Sie werden vom Staat völlig versorgt.

An den 19 pädagogischen Hochschulen der Republik lernen gegenwärtig etwa 60.000 Studenten. Eine wichtige Etappe in der Entwicklungsgeschichte des Hochschulwesens Kasachstans war die Eröffnung am 15. Januar 1934 der staatlichen Krow-Universität. Im Laufe ihres Bestehens wurden hier etwa 25.000 Fachleute ausgebildet, die heute erfolgreich in wissenschaftlichen Forschungsinstituten der Akademie der Wissenschaften herstellte. Die Schüler pflegten den Garten, pflanzten Obst und Beeren im Sowchoz.

Nun ist der schöne Sommer vorbei, und die Schüler sitzen wieder auf der Schulbank. Ab 1. Oktober werden auch die Kombiführer, Mechanisatoren, Landwirte, Melkerinnen zum Unterricht erscheinen, die noch keine Mittel-schulbildung haben.

Gegenwärtig ist die Kasachische staatliche Universität eine der führenden Hochschulen der UdSSR. Im laufenden Jahre studieren hier 10.000 Jungen und Mädchen.

Die zweitgrößte Universität Kasachstans wurde im vorigen Jahr in Karaganda eröffnet, deren Aufgabe es ist, Lehrkräfte für pädagogische Hochschulen vorzubereiten, und die wissenschaftlichen Probleme der sich in Zentralkasachstan stürmisch entwickelnden chemischen und Hüttenindustrie zu erforschen. 300 Jungen und Mädchen studieren hier an Fakultäten für Philologie, Geschichte, Physik, Mathematik, Chemie, Biologie, Ökonomie und Rechtswissenschaft.

Im vorevolutären Kasachstan gab es keine Sportgesellschaften, keine Lehranstalten für Körperkultur. Die Fähigkeiten vieler begabter Menschen blieben unentdeckt. Gegenwärtig lernen 2.400 Studenten an den 3 Fakultäten des Kasachischen Instituts für Körperkultur. Tausende seiner Zöglinge sind hochbekannte Sportler sowohl in unserem Lande als auch im Ausland.

Augeblüht ist die geistige Kultur des kasachischen Volkes, deren Bestandteil die Musik ist. Die führende Rolle im Werden und in der Entwicklung der modernen Musik spielt die Kasachische Kurmangas-Kunsthochschule, die 1944 eröffnet wurde.

Die Kollektivierung der Landwirtschaft Kasachstans, die Gründung von Kollektiven und Sowchozen forderte hochqualifizierte Kadern, was eine Gründung der landwirtschaftlichen Hochschule im Jahre 1930 herbeiführte. Im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft der Republik und der Erschließung des Neulandes wurden 1958 die Zelinograd und 1963 — die Westkasachische Landwirtschaftliche Hochschule gegründet. 1962 öffnete in Dshambul die Bauhochschule für Hydromelioration ihre Pforten. An diesen vier Hochschulen wurden im Laufe ihres Bestehens etwa 17.000 Fachkräfte vorbereitet.

Heute ist die Kasachische Landwirtschaftliche Hochschule eine der führenden Hochschulen der Republik und eine der größten im Lande. An ihren 10 Fakultäten studieren 10.300 künftige Fachleute. Bis auf 820 stieg die Zahl der Lehrer und Professoren, darunter sind 15 Doktoren und 60 Kandidaten der Wissenschaften und Dozenten.

Während des Aufbaus des Sozialismus machte sich auch der Bedarf an hochgebildeten Ingenieuren bemerkbar, was die Gründung einer Reihe von technischen Hochschulen hervorrief.

In den fünfziger Jahren eröffnete man medizinische Hochschulen in Karaganda, Semipalinsk und Aktjubinsk. Gegenwärtig stehen auf der Wacht des Gesundheitsschutzes der Werktätigen mehr als 27.000 Ärzte und etwa 98.000 Arzthelferinnen und Krankenschwestern. Der Zahl der Ärzte nach, die auf je 10.000 Einwohner kommen, ist Kasachstan vielen hochentwickelten Ländern der Welt voraus.

Insgesamt funktionierten in der Republik 46 Hochschulen, an denen mehr als 200.000 Studenten immatrikuliert sind. Das bedeutet, daß in Kasachstan auf je 10.000 Einwohner 132 Studenten kommen — eine Zahl, die diese Kennziffern in einer Reihe entwickelter kapitalistischer Länder bei weitem übertrifft.

Die Hochschulen der Republik bilden jedes Jahr 30.000 hochqualifizierte Kadern in 153 Fachrichtungen heran.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitages des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Vervollkommnung der Ausbildung von Fachkräften und der Leitung von Lehranstalten sowie das Referat des Genossen L. I. Breschnew auf dem Unionstreifen der Studenten sind eine merkwürdige Illustration der strikten Verwirklichung der kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklungspolitik der Partei und Regierung für die Entwicklung des Hochschulwesens, die ideologische Stählung und die Erziehung der Kadern. Diese Dokumente wurden zu Richtlinien für die Tätigkeit der Lehranstalten der Republik, bestimmten ihre Hauptaufgaben.

Im laufenden Planjahrfrist sollen auf der Basis der bestehenden Zentren für die Heranbildung der Lehranstalten unter anderem eine technologische Hochschule für Lebensmittelindustrie, ein Institut für Bauingenieurwesen und eine Hochschule für die örtlichen Volkswirtschaften in Alma-Ata, ein Institut für Rüdny, eine technologische Hochschule für Fleisch- und Molkeindustrie in Semipalinsk eröffnet werden.

Die Hauptaufgabe des Hochschulwesens in seiner gegenwärtigen Entwicklungslinie ist eine bedeutende Verbesserung der Qualität der Ausbildung von Spezialisten. Um diese Aufgabe zu lösen, wird die Neuverteilung des Studentenkontingents unter Berücksichtigung der vorrangigen Ausbildung im Tagesstudium verwirklicht. Im Jahre 1975 soll der Anteil des Tagesstudiums 64 Prozent ausmachen, während dieses Kennziffer 1970 56,7 Prozent betrug hat.

Die erwähnten Tatsachen über die Entwicklung der Hochschulbildung in Kasachstan und deren objektive Einschätzung durch ausländische Besucher würdigen die Errungnisse während dieses Jahres. Die von der Notwendigkeit des „Nationalkommunismus“ der „kulturellen Isolation“, des „Separatismus“ posierten. All diese „Konzeptionen“ und Theorien der Antikommunisten zielen darauf hin, zwischen den Völkern der UdSSR Zwietracht und Hader zu stiften. Doch ihre Anstrengungen sind vergeblich. M. I. Breschnew sagte dazu: „Der Sozialismus hat unsere mächtige Triebkraft unserer Entwicklung in Aktion gebracht und sie glänzend bewiesen. Die Einheit des multinationalen Sozialvolkes ist fest wie ein Diamant. Und wie der Diamant mit der Vielfarbigkeit seiner Flächen glitzert, so glänzt auch die Einheit unseres Volkes mit der Mannigfaltigkeit seiner Nationen, aus denen es besteht, und jede davon führt ein reiches, vollwertiges, freies und glückliches Leben.“

In dieser Zeit wurde das Kasachische Technologische Institut im Zusammenhang mit der Entwicklung der chemischen Industrie in das Kasachische Technologische Chemiestitut umgestaltet. Diese Lehranstalt ist die einzige spezialisierte Hochschule in ganz Mittel- und Kasachstan, in der Ingenieure-Technologen für Betriebe der chemischen Industrie in dieser Region herangebildet werden.

Der Werdegang des Gesundheitswesens kostete Kasachstan große Anstrengungen, denn man mußte da ganz von Anfang an beginnen 1936 absolvierten die ersten 66 Ärzte die Kasachische Staatliche Medizinische Hochschule. Damals gab es dort nur eine Fakultät, und heute sind es vier: für praktizierende Ärzte, für Pädiatrie, Stomatologie und die pharmazeutische Fakultät. Hier wurden bereits etwa 13.000 Ärzte ausgebildet.

In dieser Zeit wurde das Kasachische Technologische Institut im Zusammenhang mit der Entwicklung der chemischen Industrie in das Kasachische Technologische Chemiestitut umgestaltet. Diese Lehranstalt ist die einzige spezialisierte Hochschule in ganz Mittel- und Kasachstan, in der Ingenieure-Technologen für Betriebe der chemischen Industrie in dieser Region herangebildet werden.

Der Werdegang des Gesundheitswesens kostete Kasachstan große Anstrengungen, denn man mußte da ganz von Anfang an beginnen 1936 absolvierten die ersten 66 Ärzte die Kasachische Staatliche Medizinische Hochschule. Damals gab es dort nur eine Fakultät, und heute sind es vier: für praktizierende Ärzte, für Pädiatrie, Stomatologie und die pharmazeutische Fakultät. Hier wurden bereits etwa 13.000 Ärzte ausgebildet.

Die erwähnten Tatsachen über die Entwicklung der Hochschulbildung in Kasachstan und deren objektive Einschätzung durch ausländische Besucher würdigen die Errungnisse während dieses Jahres. Die von der Notwendigkeit des „Nationalkommunismus“ der „kulturellen Isolation“, des „Separatismus“ posierten. All diese „Konzeptionen“ und Theorien der Antikommunisten zielen darauf hin, zwischen den Völkern der UdSSR Zwietracht und Hader zu stiften. Doch ihre Anstrengungen sind vergeblich. M. I. Breschnew sagte dazu: „Der Sozialismus hat unsere mächtige Triebkraft unserer Entwicklung in Aktion gebracht und sie glänzend bewiesen. Die Einheit des multinationalen Sozialvolkes ist fest wie ein Diamant. Und wie der Diamant mit der Vielfarbigkeit seiner Flächen glitzert, so glänzt auch die Einheit unseres Volkes mit der Mannigfaltigkeit seiner Nationen, aus denen es besteht, und jede davon führt ein reiches, vollwertiges, freies und glückliches Leben.“

Die Lehrerin Anna Schulz aus der Achtklassenschule von Okljabrskoje, Rayon Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, ist stets bemüht, daß ihre Schüler im Fach Deutsch gut kommen. Ihre Stunden sind interessant und inhaltreich. In den Pausen und auch nach dem Unterricht spricht sie mit ihren Schülern nur deutsch. Das hilft ihnen, die Sprache besser zu beherrschen.

UNSER BILD: Die Lehrerin Anna Schulz mit ihren Zöglingen (v. l.) Jakob Wilhelm, Lene Dilte und Lene Schlegel.

Recht viel Freude bereitet der Muttersprachlehrerin Marla Niederkrell ihre Tätigkeit in der Achtklassenschule von Minkowo, Gebiet Karaganda. Erst vor 4 Jahren absolvierte sie die Saraner Pädagogische Fachschule und ist nun wieder Studentin — diesmal an der Alma-Ataer Fremdsprachenschule (Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur).

Ein Treffen nach vielen Jahren

Im Kinderheim von Malejewsk im Rayon Syrjanowsk haben sich Lehrer, Technologen, Musikanten, Arbeiter, Offiziere, Buchhalter, Textilarbeiter, Ärzte aus verschiedenen Orten des Landes versammelt. Sie alle sind ehemalige Zöglinge dieses Kinderheims, das bereits 40 Jahre besteht.

Das rege Gespräch über jene ferne Vergangenheit wollte kein Ende nehmen. Das Pionierhorn kündigte den Festappell an. Unter den Klängen eines Marsches kamen die Gäste vorbei und nach ihnen Kosmosolzen, Pioniere in Festkleidung.

Der Direktor des Kinderheims I. M. Schtschitko gratulierte seinen Zöglingen warm zu diesem Treffen. Der Parteisekretär P. S. Wassilenko händigte ihnen Gratulationskarten ein.

Danach gab es Spiele, Attraktionen, Lieder. Zum Schluß gaben die Pioniere für die Gäste ein Konzert.

T. TSCHEREMINA
Gebiet Ostkasachstan



LENINGRAD. Etwa 12 Millionen verschiedene Schülerhefte im Monat produziert die den Orden des Roten Arbeitbanners tragende Fabrik „Swetschki“.

UNSER BILD: Mitarbeiterin der Heftabteilung Kosmosolzin Tatjana Sokolowa (TASS)

Im Geiste der sozialistischen Integration

Die Brüderliche Gemeinsamkeit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft erstreckt sich in zunehmendem Maße auch auf den Bereich der Volksbildung. Die Verwirklichung der Perspektivpläne zur Lehrtätigkeit an unseren pädagogischen Hochschulen und Schulen. Gemeinsame Konferenzen der Direktoren der Lehrerbildungseinrichtungen beider Länder — in diesem Jahre findet die zweite unter Beteiligung auch anderer sozialistischer Staaten in der UdSSR statt — gestalten sich zu wissenschaftlich-praktischen Beratungen über Entwicklungsprobleme. Dabei werden die besten Erfahrungen ausgetauscht.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt sich auf dem Gebiet der pädagogischen Forschung. Davon zeugen zum Beispiel Kolloquien der Akademien der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR und der DDR, an denen sich auch Wissenschaftler aus Polen, der CSSR, Ungarn, Bulgarien und Rumänien beteiligen. Solche Konferenzen fanden bisher im Jahre 1971 in Berlin zu Problemen des Kampfes gegen den Antikommunismus in der Schulpolitik und Pädagogik des Imperialismus und im Januar 1973 in Moskau zu aktuellen Problemen der sozialistischen und kommunistischen Erziehung der Schuljugend statt. Ausdruck des schöpferischen Zusammenwirkens der pädagogischen Wissenschaftler der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft sind die jährlichen Beratungen der zentralen pädagogischen Forschungsinstitute und der Akademien der Pädagogischen Wissenschaften. Von der Beratung im vergangenen Jahr in Warna gingen wichtige Impulse für die Gemeinschaftsarbeit der pädagogischen Forscher vor allem auf dem Gebiet der Prognose und Planung der polytechnischen Bildung und der Entwicklung von Unterrichtsmitteln sowie der Information und Dokumentation aus.

Immer enger gestalten sich auch die direkten Beziehungen zwischen den Ministerien und zwischen den örtlichen Organen der Volksbildung unserer Länder. Alle Bezirke der DDR tauschen mit Städten und Gebieten verschiedener Unionsrepubliken der UdSSR sowie mit Volksbildungsabteilungen und Schulen der Volksrepublik Polen, der CSSR und der Ungarischen Volksrepublik Erfahrungen über die Organisation der Lehrtätigkeit auf Betriebs- bzw. Gebietsebene und vor allem über Leitungstragen an den Schulen aus.

Zur weiteren Vertiefung der unmittelbaren Beziehungen zwischen Pädagogen- und Schülerkollektiven der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft entwickeln sich wirksame Formen, wobei nach wie vor dem brüderlichen Gedankenaustausch von Schule zu Schule, zwischen Pädagogen und zwischen den Schülern erstzrangige Bedeutung zukommt.

Der DDR und der VR Polen sowie der CSSR eröffnen sich durch den visuellen Reiseverkehr neue Möglichkeiten für die Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksbildung. Besonders zwischen den Schulen der Grenzreise entstehen enge Verbindungen. So unternehmen die Schüler gemeinsame Expeditionen auf den Spuren der revolutionären Kämpfer der Arbeiterbewegung. Sie führen Sportveranstaltungen und kulturelle Leistungsergebnisse durch. Gemeinsam der DDR wurden dazu auch Vorschläge für eine mehrseitige Wanderrouten für Schülergruppen zum besseren Kennenlernen der revolutionären Geschichte der Arbeiterbewegung beider Länder ausgearbeitet.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen, die der Lösung gemeinsamer Aufgaben zur Vervollkommnung der sozialistischen Bildung und Erziehung dienen, d. h. Probleme der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten. Das erstreckt sich vor allem auf die Erziehung der Schuljugend im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus einer hohen wissenschaftlichen, polytechnischen Bildung und der Erziehung der Jugend zur Arbeit. Die vielfältigen Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR. Die sozialistischen Pädagogen stellen und stellen uns wie auf den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft selbstlos ihre reichen theoretischen und praktischen Erfahrungen zur Verfügung. Die Naturgemäß bestehen die vielfältigsten Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR. Die sozialistischen Pädagogen stellen und stellen uns wie auf den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft selbstlos ihre reichen theoretischen und praktischen Erfahrungen zur Verfügung. Die Naturgemäß bestehen die vielfältigsten Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR.

Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen, die der Lösung gemeinsamer Aufgaben zur Vervollkommnung der sozialistischen Bildung und Erziehung dienen, d. h. Probleme der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten. Das erstreckt sich vor allem auf die Erziehung der Schuljugend im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus einer hohen wissenschaftlichen, polytechnischen Bildung und der Erziehung der Jugend zur Arbeit. Die vielfältigen Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR. Die sozialistischen Pädagogen stellen und stellen uns wie auf den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft selbstlos ihre reichen theoretischen und praktischen Erfahrungen zur Verfügung. Die Naturgemäß bestehen die vielfältigsten Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR.

Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen, die der Lösung gemeinsamer Aufgaben zur Vervollkommnung der sozialistischen Bildung und Erziehung dienen, d. h. Probleme der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten. Das erstreckt sich vor allem auf die Erziehung der Schuljugend im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus einer hohen wissenschaftlichen, polytechnischen Bildung und der Erziehung der Jugend zur Arbeit. Die vielfältigen Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR. Die sozialistischen Pädagogen stellen und stellen uns wie auf den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft selbstlos ihre reichen theoretischen und praktischen Erfahrungen zur Verfügung. Die Naturgemäß bestehen die vielfältigsten Beziehungen zum Volksbildungswesen der UdSSR.

Immer enger gestalten sich auch die direkten Beziehungen zwischen den Ministerien und zwischen den örtlichen Organen der Volksbildung unserer Länder. Alle Bezirke der DDR tauschen mit Städten und Gebieten verschiedener Unionsrepubliken der UdSSR sowie mit Volksbildungsabteilungen und Schulen der Volksrepublik Polen, der CSSR und der Ungarischen Volksrepublik Erfahrungen über die Organisation der Lehrtätigkeit auf Betriebs- bzw. Gebietsebene und vor allem über Leitungstragen an den Schulen aus.

Zur weiteren Vertiefung der unmittelbaren Beziehungen zwischen Pädagogen- und Schülerkollektiven der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft entwickeln sich wirksame Formen, wobei nach wie vor dem brüderlichen Gedankenaustausch von Schule zu Schule, zwischen Pädagogen und zwischen den Schülern erstzrangige Bedeutung zukommt.

Der DDR und der VR Polen sowie der CSSR eröffnen sich durch den visuellen Reiseverkehr neue Möglichkeiten für die Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksbildung. Besonders zwischen den Schulen der Grenzreise entstehen enge Verbindungen. So unternehmen die Schüler gemeinsame Expeditionen auf den Spuren der revolutionären Kämpfer der Arbeiterbewegung. Sie führen Sportveranstaltungen und kulturelle Leistungsergebnisse durch. Gemeinsam der DDR wurden dazu auch Vorschläge für eine mehrseitige Wanderrouten für Schülergruppen zum besseren Kennenlernen der revolutionären Geschichte der Arbeiterbewegung beider Länder ausgearbeitet.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Die Ministerien der DDR und der VR Polen haben darüber beraten, wie der Schüleraustausch in den Ferien verstärkt werden kann — vor allem unter Berücksichtigung der Verbindungen von Betrieben beider Länder. Auf diese Weise wird durch zunehmende Kontakte mit Pädagogen und Schülern unserer Nachbarländer internationale sozialistische Freundschaft und Zusammenarbeit lebendig, vereinigen sich unsere Bemühungen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation im Geiste der sozialistischen Integration.

Schüler pflegen den Garten

Rudolf Schneider leitete den ganzen Sommer die Produktionsbrigade aus der „Mittelschule“ von Tschiginka, Rayon Sowjetski. Man brachte die Schüler zur Arbeit und holte sie von dort mit einem Auto, das ihnen die Leitung des Sowchoz-Technikums herstellte. Die Schüler pflegten den Garten, pflanzten Obst und Beeren im Sowchoz.

Nun ist der schöne Sommer vorbei, und die Schüler sitzen wieder auf der Schulbank. Ab 1. Oktober werden auch die Kombiführer, Mechanisatoren, Landwirte, Melkerinnen zum Unterricht erscheinen, die noch keine Mittel-schulbildung haben.

Erwachsene sind schuld daran

Eine ziemlich traurige Geschichte erzählte uns Else Hermann in ihrem Beitrag „Wer ist schuld daran?“ („Freundschaft“ Nr. 108). Es fängt wunderbar, daß dieser Beitrag bisher noch niemand dazu anregte, seine Meinung zu jenem beliebigen Fall zu äußern. Dabei schneidet die Autorin darin eine für Eltern wie Lehrer sehr wichtige Frage an. Anfang des Schuljahres kam in die Klasse 8a eine neue Schülerin Katja. In ihrer früheren Schule lernte das Mädchen ohne Dreien. Als ihre neue Klassenleiterin erfuhr, daß sie ebenfalls eine Aktivistin und gute Malerin ist, bürdete man ihr so viel Aufträge auf, daß sie mit ihren Hausaufgaben nicht fertig wurde. Das Mädchen erfüllte fleißig alle Aufträge, dafür bekam sie aber eine Herbstaufgabe in Literatur. Meiner Meinung nach dürfte

solch ein Fall niemand gleichgültig lassen.

Ich bin mit der Autorin einverstanden, daß in einigen Schulen, das Schüler und Lehrerkollektiv einträchtig ist und in anderen wieder die Lehrer weniger an sprechvoll sind und den Schülern gegenüber sind. In der Schule lehren und erziehen wir die Kinder in Laufe von 10 Jahren, und in dieser Zeit müssen wir ihr Leben ihre Lernerfolge und ihre Erziehung aufmerksam verfolgen, um den Halbwüchsigern rechtzeitig Hilfe zu erweisen.

Im Beitrag wird geschildert, wie in einer Stunde in der 8. Klasse die Aufträge verteilt wurden. In der Klasse stand großer Lärm: manche Schüler waren mit den ihnen auf-erlegten Aufträgen der Klassenleiterin nicht einverstanden oder wollten überhaupt keine haben.

Recht viel Freude bereitet der Muttersprachlehrerin Marla Niederkrell ihre Tätigkeit in der Achtklassenschule von Minkowo, Gebiet Karaganda. Erst vor 4 Jahren absolvierte sie die Saraner Pädagogische Fachschule und ist nun wieder Studentin — diesmal an der Alma-Ataer Fremdsprachenschule (Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur).

Foto: V. Wiedmann

tja vermochte es selbstverständlich nicht, in der Prüfungszeit all ihre Wissenslücken auszufüllen. Die Autorin fragt: „Und wie verhielt sich die Klasse dazu?“ Sie scheint, daß diese Frage in erster Linie die Klassenleiterin betrifft. Denn letztere nahm keine Rücksicht auf Katjas Möglichkeiten.

Ich möchte damit keinesfalls behaupten, daß man den Schülern keine Aufträge geben soll. Leider gibt es solche Eltern, deren Kinder gute Lernerfolge haben, und die trotzdem dagegen sind, daß man sie aus gesellschaftliche Leben heranzieht. Sie begreifen nicht, daß die Bildung und Erziehung ein gesamt Komplex des Lehrprogramms der Schule ist. Da ist es gerade wichtig, daß die gesellschaftlichen Aufträge in der Klasse unter allen Schülern gleichmäßig verteilt und dabei ihre Zeit und Fähigkeit berücksichtigt werden.

A. REMBES
Tatarische ASSR



Leistungen, die des Planjahr fünfths würdig sind

18770 und 9000. Diese zwei Zahlen sind den Tierzüchtern des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ gut bekannt. Die erste bedeutet in Zentnern die Milch- und die zweite — die Fleischmenge, die die Wirtschaft laut Volkswirtschaftsplan in diesem Jahr an den Staat verkaufen soll. Jedoch im Hinblick darauf, daß sich das Kollektiv der Wirtschaft verpflichtet hat, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen, soll es bedeutend mehr sein.

AUCH jetzt, da der Herbst schon in seine Rechte getreten ist, verkauft der Kolchos täglich über 30 Zentner Milch an den Staat. Die Milchherträge bleiben hier zu einer beliebigen Jahreszeit hoch. Obwohl bis Jahreschluß noch über drei Monate Reibehen sind, ist der Volkswirtschaftsplan im staatlichen Milchverkauf schon erfüllt. Dabei ist hervorzuheben, daß die ganze Milch nur als erste Sorte geliefert wird. Die Melkerinnen und Tierfleger sind jetzt mit ganzem Kräfteinsatz dabei, bis Jahreschluß nicht weniger als noch 600—700 Tonnen Milch zu verkaufen. Bemerkenswert ist es, daß sich der Milchertag von Jahr zu Jahr hebt. Während er z. B. im Vorjahr 3150 Kilo je Kuh betrug, so wird er in diesem Jahr 3350—3400 Kilo erreichen. Der Plan sieht 3000 Kilo vor.

Im Fleischverkauf hat die Wirtschaft ihren Lieferungsplan für vier Jahre schon erfüllt. Allein in diesem Jahr werden 14000 Zentner Fleisch geliefert bei einem Plan von 9000 Zentnern. Was die Eier- und Wolllieferung anbelangt, so ist der Fünfjahrplan bereits überboten.

Der Erfolg der Tierzüchter des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ ist das Resultat einer sachkundigen und zielstrebigsten Arbeit des ganzen Kollektivs. Eine gesicherte Futtermittelversorgung war darüber im Artikel „Hand in Hand mit der Wissenschaft“ in Nr. 185 die Rede, und ein rationeller Futtermittelverbrauch, eine ständige Herdbucharbeit, dank der die ganze Rinderherde aus Tieren der Simmentaler Fettleichrasse besteht, sichern ihn. Typenrassen mit Komplexmerkmalsausstattung, hoch qualifizierte Spezialisten und Farmleiter, eine gut durchdachte Arbeitsorganisation und hohe Arbeitsdisziplin — das alles half, die Produktion von Tier-

schon Erzeugnissen bedeutend zu heben. Besondere Aufmerksamkeit wird in der Viehzucht der Kaderfrage geschenkt. In den Farmen arbeiten Menschen, die in der Regel ihrem Beruf schon viele Jahre lang nachgehen, reiche Erfahrungen haben und gleichzeitig ihre Ausbildung erhalten. Mit welchem Erfolg sie das tun, zeugt allein die Tatsache, daß auf der Farm schon mehrere Jahre eine Komsohlen- und Jugendbrigade, die von Maria Ott geleitet wird, tätig ist. Ihre Fertigkeit haben die Mitglieder dieser Brigade ihren älteren Arbeitsgenossen zu verdanken. Für das erste Halbjahr wurde die Komsohlen- und Jugendbrigade die Komsohlen- und Jugendbrigade Sieger im Gebietswettbewerb solcher Brigaden und erhielt die Rote Wanderrahme des Patschoder Gebietskomsohlenkomitees und der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft.

AUF DEN Farmen wirkt ein System der moralischen und materiellen Stimulierung, das sich gut bewährt hat. Gearbeitet wird in einer Schicht, aber jede Melkerin hat regelmäßig ihren Ruhetag. Auffallend ist die Vielfalt in der Tierzucht: Rinder, Schweine, Schaf, Pelztier, Pferde- und Geflügelzucht. Also keine enge Spezialisierung, sondern möglichst großer Ausmaß jeder Richtung. Alles ist nicht irgendeine, sondern in großem Ausmaß und auf streng wissenschaftlicher Grundlage angelegt. Eine genaue Herdbuchführung, die künstliche Befruchtung der Muttertiere mit Samen erstklassiger Züchtlinge spielen nicht die letzte Rolle. Die Stelle für künstliche Besamung im Kolchos wird vom erfahrenen Fachmann Viktor Ruzicki geleitet. Hier stehen zwölf Züchtbullen der Simmentaler Fettleichrasse mit hervorragenden Eigenschaften. Einige von ihnen ha-

ben ein Gewicht von fast 1000 Kilo. Die Väter werden im großen Besorge von Georg Enns betreut. „Alle Farmen stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb“, erzählt Artur Schiller, ein Mann mit Hochschulbildung, der zeitweilig den Chefzootekniker Johann Hergert vertritt, sonst aber die erste Milchfarm leitet. „Jedes Kollektiv ist natürlich bestrebt, den ersten Platz zu erringen, aber das „Glück“ ist vorläufig der zweiten Farm hold. Es besteht schon jetzt kein Zweifel darüber, daß man hier im Durchschnitt nicht weniger als 3500 Kilo Milch je Kuh melken wird. Die Bestmelkerinnen Karoline Bublitz, Alewina Kletmann, Maria Ecker haben in acht Monaten je 2700—2800 Kilo Milch von jeder Kuh gemolken. Geleitet wird diese Spitzenfarm von Heinrich Brack, und David Schütz führt hier musterhaft die Rechnung.“

Aber auch die Milchfarm von Artur Schiller selbst kann sich mit ihren Leistungen sehen lassen. Hier sind 400 Kühe untergebracht und von jeder wird in diesem Jahr ein Durchschnitt von 3400 Kilo Milch erzielt. In acht Monaten hat man bereits einen Durchschnitt von 2600 Kilo erreicht, während die Melkerinnen Elsa Krawchenko, Erna Sartison, Nadja Arabalowa, Anna Wachurschtschewa noch einige Hundert Kilo mehr gemolken haben. Der Farmleiter lobt die Arbeit der Rechnungsführerin Elia Ruz. Das Kollektiv der dritten Farm, die von Serikbat Mukushev geleitet wird, hat in acht Monaten 2200 Kilo Milch je Kuh gemolken und strebt in diesem Jahr ein Ziel von 3200 Kilo an. Die vierte Farm, die unter der Leitung von Viktor Stark arbeitet, erzielte 2400 Kilo Milch je Kuh und hat für nächstes Jahr dasselbe Planziel wie die erste Farm — 3400 Kilo.

MIT BESONDEREM Stolz spricht die erste und die zweite Schweinefarm. Alle Schweinehälften sind nach dem letzten Stand der Technik eingerichtet und verkörpern alles Fortschrittliche, was auf diesem Gebiet im Lande erreicht

wurde. Angefangen von der Futtermittelzubereitung (die Rationen entsprechen den Forderungen der zooveterinären Wissenschaft) sind hier alle arbeitsaufwendigen Prozesse komplex mechanisiert. Das ganze Futtermittel wird in den gepaarten, Futtermitteln nur in gekochtem Zustand verabreicht. Wie das getan wird, demonstrierte der Zootekniker der Schweinefarm Viktor Scheuermann. Über den gepaarten, Futtermitteln nur in gekochtem Zustand verabreicht. Wie das getan wird, demonstrierte der Zootekniker der Schweinefarm Viktor Scheuermann. Über den gepaarten, Futtermitteln nur in gekochtem Zustand verabreicht. Wie das getan wird, demonstrierte der Zootekniker der Schweinefarm Viktor Scheuermann.

Winter ist es natürlich nicht so viel. DIE PELZTIERZUCHT nimmt in der Wirtschaft einen besonderen Platz ein. Sie ist im Pawlodarer Itzschgebiet eine gänzlich neue Sache und der Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ ist Pionier auf diesem Gebiet. Gegenwärtig hat man hier 1800 Polarfüchse und 1200 Nerze. Wie auch auf den anderen Farmen geht hier alles im Einklang mit der Wissenschaft. Besonders „ertragsreich“ war dieses Jahr: Jede Polarfüchsin brachte im Durchschnitt sieben und jedes Nerzweibchen vier Jungen zur Welt. Die Pelztierzucht verlangt nicht nur viel Mühe, sondern auch Fachkenntnisse. Davon können der Leiter der Pelztierfarm Peter Sperling, die Zooteknikerinnen Ljubow Putschok, die besten Pelztierzüchterinnen Frieda Schäfer, Ljubow Isik, Nadescha Treut, Sara Sperling bezeugen. Allein das Sichern der Nachkommenschaft ist eine komplizierte Sache, hinzu kommt aber noch das Zusammenstellen der vortheilhaftesten Futterrationen, Krankheitsverhütung u. a. m. Für den Kolchos bereitet das Herbeschaffen von Futter — meist Fleischabfällen und Fischen — gewisse Schwierigkeiten, da die eigenen Ressourcen an diesen Produkten dazu nicht ausreichen. Dennoch ist die Pelztierzucht gewinnbringend. Im vergangenen Jahr brachte sie der Wirtschaft 200000 Rubel Reingewinn.

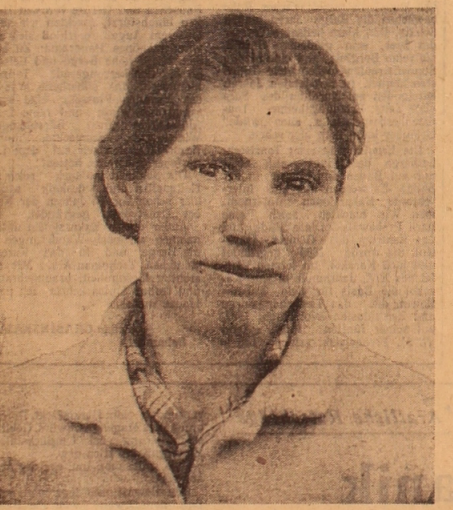
IM DEN Orden „Ehrenzeichen“ tragenden Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ sind vier Kandidaten der Agrarwissenschaften, Helden der sozialistischen Arbeit Jakob Gehring nachrückend gelehrt, wird, sind alle Wirtschaftszweige darunter auch die Tierzucht rentabel. Die Arbeiter aller Farmen leisten einen würdigen Beitrag für die Hebung der Produktion tierischer Erzeugnisse und die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrteils.

J. FRIESEN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

nach dessen Erfüllung. Nur für sich verantworten wir leichter. Aber die ersten Monate, die die Brigade auf neue Art arbeitete, ist bannend, wenn die Fahrgäste im Salon ihre Plätze eingenommen haben, mache die Tür zu und los zur nächsten Haltestelle. Und so Tag für Tag. Der Versuch mal die Arbeitsproduktivität zu heben, wenn die Fahrten bis auf Minuten berechnet sind und die Anzahl der Fahrgäste im Salon vom Schöffler eigentlich nicht abhängt. Auf den ersten Blick kann man das nichts Neues erfunden. Jedoch die Brigade von Leo Bier arbeitet bereits ein Jahr nach einer neuen Methode, deren Sinn in der kollektiven Verantwortung besteht. Diese Neuerung hat man in Karaganda erfunden und ihr Weg war anfangs nicht leicht. Als die Alma-Ata davon hörten, beschlossen sie, bei sich ein ähnliches Experiment durchzuführen. Im Wagenpark Nr. 1 beschäftigte sich damit die Brigade von Leo Bier. Anfangs gab es Zweifel. Leo und sein Ablöser Alexander Solotarjow kalkulierten damals viel. Auf dem Papier war es glatt, aber wird es sich in der Praxis machen lassen? Um so mehr, daß nicht sie zu zweit, sondern die ganze Brigade auf neue Art arbeiten sollte. Obwohl die Brigademitglieder beschlossen hatten, es zu wagen, glaubten nicht alle an den Erfolg. Dazu gab es Gründe. Die ehemalige Brigade wurde als solche nur gerechnet. Jeder Fahrer hatte sein Soll, und den Lohn bekam er je

Ergebnis verbesserte sich die Regelmäßigkeit des Busverkehrs, stiegen der Erlös und die Löhne der Fahrer. Die Brigade verwandelte sich in eine Gruppe von Individualisten in ein starkes Kollektiv. Gewiß, Leo Bier hat jetzt mehr Arbeit. Als Brigadeführer bekommt er mehr Rechte, und selbstverständlich auch mehr Pflichten. Er ist jetzt ein wahrer Herr der Route. Andererseits ist die Arbeit für ihn leichter, weil die Beziehungen zwischen den Brigademitgliedern verändert haben. Einer für alle, alle für einen — diese Devise wurde zum Prinzip eines jeden. Die besten Fahrer sind Anatoli Kowtun, Nikolai Babeschkin, Schory Aschbajew, Alexander Solotarjow. Mit ihnen fing Leo Bier das Experiment an und erwarb mehrmals die Rote Wanderrahme des Autolists und des Betriebsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter des Autoverkehrs. Im Dezember des vorigen Jahres erhielt Alexander Solotarjow im Namen seiner Brigade alle Busfahrer von Alma-Ata auf, seinem Beispiel zu folgen. Jetzt hat die Brigade von Leo Bier schon 34 Nachfolgerbrigaden, die in den Wagenparks von Alma-Ata auf neue Art arbeiten. Die Brigade Leo Biers vervollkommen jetzt die neue Methode, sie bemüht, sie möglichst vollständig zu nutzen. Das wird ihr helfen, den Fünfjahrplan 25 Monate vor dem Termin zu erfüllen.

Alma-Ata E. SOR



„Das ist mein glücklichster Tag“, sagte Olga Keller als sie erfuhr, daß man sie für ihre Arbeit auf der Milchfarm im Winter 1972—1973 mit der höchsten Regierungsauszeichnung dem Leninorden — gewürdigt hat und die Gratulanten sie von allen Seiten bestärkten. Im Vorjahr war Olga Keller allen Melkerinnen im Sowchos „Put Iljitscha“, Gebiet Nordkasachstan, voraus. Sie molk 3000 Kilo Milch je Kuh. „Meine Jahresverpflichtung, 3000 Kilo Milch je Kuh zu melken, wollte ich in elf Monaten bewältigen“, sagte Olga Keller, „aber die hohe Auszeichnung verpflichtet mich, mein Wort zur Oktoberfeier einzulösen.“ Olga Keller geht ihrem Beruf schon 21 Jahre nach und wünscht sich keine bessere Arbeit. Foto: G. Hafner

Die Route von Leo Bier

Ergebnis verbesserte sich die Regelmäßigkeit des Busverkehrs, stiegen der Erlös und die Löhne der Fahrer. Die Brigade verwandelte sich in eine Gruppe von Individualisten in ein starkes Kollektiv. Gewiß, Leo Bier hat jetzt mehr Arbeit. Als Brigadeführer bekommt er mehr Rechte, und selbstverständlich auch mehr Pflichten. Er ist jetzt ein wahrer Herr der Route. Andererseits ist die Arbeit für ihn leichter, weil die Beziehungen zwischen den Brigademitgliedern verändert haben. Einer für alle, alle für einen — diese Devise wurde zum Prinzip eines jeden. Die besten Fahrer sind Anatoli Kowtun, Nikolai Babeschkin, Schory Aschbajew, Alexander Solotarjow. Mit ihnen fing Leo Bier das Experiment an und erwarb mehrmals die Rote Wanderrahme des Autolists und des Betriebsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter des Autoverkehrs. Im Dezember des vorigen Jahres erhielt Alexander Solotarjow im Namen seiner Brigade alle Busfahrer von Alma-Ata auf, seinem Beispiel zu folgen. Jetzt hat die Brigade von Leo Bier schon 34 Nachfolgerbrigaden, die in den Wagenparks von Alma-Ata auf neue Art arbeiten. Die Brigade Leo Biers vervollkommen jetzt die neue Methode, sie bemüht, sie möglichst vollständig zu nutzen. Das wird ihr helfen, den Fünfjahrplan 25 Monate vor dem Termin zu erfüllen.

Alma-Ata E. SOR

Ergebnis verbesserte sich die Regelmäßigkeit des Busverkehrs, stiegen der Erlös und die Löhne der Fahrer. Die Brigade verwandelte sich in eine Gruppe von Individualisten in ein starkes Kollektiv. Gewiß, Leo Bier hat jetzt mehr Arbeit. Als Brigadeführer bekommt er mehr Rechte, und selbstverständlich auch mehr Pflichten. Er ist jetzt ein wahrer Herr der Route. Andererseits ist die Arbeit für ihn leichter, weil die Beziehungen zwischen den Brigademitgliedern verändert haben. Einer für alle, alle für einen — diese Devise wurde zum Prinzip eines jeden. Die besten Fahrer sind Anatoli Kowtun, Nikolai Babeschkin, Schory Aschbajew, Alexander Solotarjow. Mit ihnen fing Leo Bier das Experiment an und erwarb mehrmals die Rote Wanderrahme des Autolists und des Betriebsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter des Autoverkehrs. Im Dezember des vorigen Jahres erhielt Alexander Solotarjow im Namen seiner Brigade alle Busfahrer von Alma-Ata auf, seinem Beispiel zu folgen. Jetzt hat die Brigade von Leo Bier schon 34 Nachfolgerbrigaden, die in den Wagenparks von Alma-Ata auf neue Art arbeiten. Die Brigade Leo Biers vervollkommen jetzt die neue Methode, sie bemüht, sie möglichst vollständig zu nutzen. Das wird ihr helfen, den Fünfjahrplan 25 Monate vor dem Termin zu erfüllen.

Alma-Ata E. SOR



Im Häuserbaukombinat von Alma-Ata kennt man Heinrich Wohlmann, Schlosserbrigadier aus der Experimentalhalle, als einen rührigen Rationalisator. Allein in diesem Jahr hat er bereits zehn Verbesserungsvorschläge eingebracht, von denen acht in der Produktion angewendet worden sind. Dadurch sparte das Kombinat 18 000 Rubel ein. Heinrich Wohlmann ist Verdienter Rationalisator der Kasachischen SSR. Foto: R. Bartull

Meldungen aus Industriebetrieben

LENINOGORSK. Im Bleiwerk des Polymetallkombinats hat man mit der Produktion von Antimonblei, das hauptsächlich zur Herstellung von Akkumulatoren verwendet wird, begonnen. Man wird hier jährlich für einige Millionen Rubel Antimonblei erzeugen.

TSCHIMKENT. Die Betriebe des „Kaschlopprest“ begannen mit der Verarbeitung von Rohstoffen der neuen Ernte. Die ersten Hunderte Tonnen Fasern wurden an die Textilbetriebe Kasachstans, der Ukraine, der Russischen Föderation abgefertigt. Der Leiter des Trusts A. Koshansigrow berichtete dem KasTAG-Korrespondenten: „In diesem Jahr sollen mehr Rohstoffe angenommen und verarbeitet werden als geplant worden ist. In den Betrieben von Leninsk, Kungrad, Slawjansk sind neue Reinigungsmaschinen und in den Be-

TALDYKURGAN. Die Fischer des Fischfangkombinats von Alakul haben ihren Jahresplan erfüllt. Sie haben für die Handelsorganisation der Republik 20000 Zentner Karpfen, Barsche und andere Fische überplanmäßig geliefert. Täglich sind auf den Seen Sasyklyk, Ujaly, Alakol 250 Fischereifahrzeuge im Einsatz, die mit modernen Fanggeräten ausgerüstet sind. (KasTAG)

trien von Delshytsay, Pachtaral und Keles — leistungsstärkere Trommelrockner aufgestellt. In vielen Betrieben werden neue Trocken- und Reinigungshallen in Betrieb genommen. All das gibt die Möglichkeit, die Baumwolle nicht nur schneller zu verarbeiten, sondern auch die Qualität der Fasern bedeutend zu verbessern und die Verluste herabzusetzen.“

TSCHIMKENT. Die Betriebe des „Kaschlopprest“ begannen mit der Verarbeitung von Rohstoffen der neuen Ernte. Die ersten Hunderte Tonnen Fasern wurden an die Textilbetriebe Kasachstans, der Ukraine, der Russischen Föderation abgefertigt. Der Leiter des Trusts A. Koshansigrow berichtete dem KasTAG-Korrespondenten: „In diesem Jahr sollen mehr Rohstoffe angenommen und verarbeitet werden als geplant worden ist. In den Betrieben von Leninsk, Kungrad, Slawjansk sind neue Reinigungsmaschinen und in den Be-



Wilhelm Wolf und Maxim Korolow aus dem Sowchos „Selenoborski“ Gebiet Kokschetaw arbeiten in diesen heissen Erntetagen mit großem Eifer. Jeder von ihnen transportiert täglich bis 40 Tonnen Getreide vom Feld auf die Tonne. UNSER BILD: Wilhelm Wolf (links) und Maxim Korolow. Foto: S. Awdejuk

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts

Einheitliches Computersystem für alle

Wir leben im Jahrhundert der Maschinen. Man hat z. B. berechnet, daß gegenwärtig auf jeden Menschen über hundert Maschinen kommen. In Zukunft wird ihre Zahl noch größer, und wenn sie früher bis 99 Prozent der ganzen nützlichen Kräfte leisten, so stellt man jetzt immer breitere die Frage über die Verwendung der Maschinen zu Rechenfunktionen, Prognostisierungen, zur Lösung von Aufgaben der Leitung in allen Sphären der Volkswirtschaft. Dabei nehmen die elektronischen Rechenmaschinen — Computer — einen besonderen Platz ein. Die industrielle Herstellung der Computer wurde bekanntlich vor weniger als 20 Jahren gemeldet. Nach ihren Maßstäben kann man schon jetzt in bedeutendem Maß über das wissenschaftlich-technische Potential eines beliebigen Fortschritts urteilen. Der qualitative Sprung in Form und Methoden der Leitung der sozialistischen Ökonomie hat die Notwendigkeit einer weiteren Vervollkommnung der Computer bestimmt. An sie werden immer neue und neue Forderungen gestellt. In der UdSSR wurde in der Entwicklung der Herstellung von Computern eine Riesennarbe geleistet. So hat sich in den Jahren

1966—1970 der Bestand der elektronischen Rechenmaschinen rapid vergrößert, ihre Schnellwirkung hat sich auf das 4,5fache, ihr operativer Speicher — auf das 8fache und der Außenspeicher — auf das 4fache vergrößert. Auf dem Gebiet der Rechenmechanik wurden auch in anderen sozialistischen Ländern Erfolge erzielt. In der DDR wurden das System „Robotron“ in der Tschechoslowakei — die Maschine „Tesla“ in Polen — Computer der Serie „Odra“ in Bulgarien und Telexrechenmaschinen „Eika“ geschaffen. Aber die in jedem Land hergestellten Rechenmaschinen waren in ihrer Mehrheit programmatisch unvereinbar. Es existierten viele Typen von Außenspeichern, praktisch brauchte jeder Computer seine mathematische Versorgung, die Auswertung der letzten Errungenschaften auf dem Gebiet der Technologie des elektronischen Maschinenbaus war erschwert. Deshalb beschlossen die Regierungsorgane von sechs sozialistischen Staaten vor drei Jahren, ihre Bemühungen zur Schaffung eines einheitlichen Systems von Elektronenrechenmaschinen zu vereinigen. Über Hundert Organisationen der UdSSR, der Tschechoslowakei,

Bulgariens, Polens, der DDR und Ungarns nahmen an der Arbeit zur Schaffung eines einheitlichen Computersystems teil. Der Elementarität der Merkmale nach (Elementarbasis, Konstruktion, Struktur, Programm, und Datenversorgung u. a.) ist es gebräuchlich, die Computer in drei Generationen zu teilen. Die modernen Maschinen in der Welt gehören der dritten Generation an. Sie sind nach Integralschemen gebaut, besitzen eine breite Auswahl von Vorrichtungen für Datenabgleich und Datenabruf. Das Einheitliche Computersystem ist ein ganzer Komplex von Rechenmaschinen der dritten Generation, die für die Lösung vieler wissenschaftlich-technischer, ökonomischer und Leistungsfragen bestimmt sind. Es ist die Herstellung von sieben Maschinen des Einheitlichen Computersystems, vorgehen: ES-1010 mit einer Schnellwirkung von 10000 Operationen in der Sekunde (Ungarn), ES-1020 mit 20000 Operationen (UdSSR und Bulgarien), ES-1021 mit 45000 (Tschechoslowakei), ES-1030 mit 100000 (UdSSR und Polen), ES-1040 mit 380000 (DDR) und endlich ES-1050 und ES-1060, die entsprechend eine Schnellwirkung von

500000 und 2 Millionen Operationen in der Sekunde entwickeln (UdSSR). Gegenwärtig funktionieren schon sieben von den oben erwähnten einheitlichen Computertypen. Im Mai 1973 fand in Moskau eine internationale Ausstellung „Einheitliches Computersystem“ elektronischer Rechenmaschinen statt, die die besten Teilnehmerstaaten seine Errungenschaften demonstrierte. Dank den gemeinsamen Anstrengungen der Fachleute der sozialistischen Bruderstaaten wurde das Einheitliche Computersystem praktisch in drei Jahren geschaffen. Gleichzeitig arbeitete man an der Schaffung von Außenspeichern, die man im Komplex für die Lösung verschiedener Fragen der Volkswirtschaftsleitung verwenden kann. Es gibt auch bestimmte Erfolge in der Erarbeitung der mathematischen Versorgung des Einheitlichen Computersystems. Es funktionieren bereits die erste und zweite Baufolge des Operationensystems für 60000 Befehle — ein Resultat der gemeinsamen Bemühungen der UdSSR, der DDR, der UdSSR und der VRB. Der Computer „ES-1040“, der zum System „Robotron“ (DDR)

operativen Planung, Kontrolle und Steuerung der Wirtschaft in den Betrieben für Schwermaschinenbau, in der Möbel-, Leder-, Textil- und metallbearbeitenden Industrie, bei der Organisation der Güterbeförderung genutzt. Es sei hervorgehoben, daß solche Erfolge nur dank der Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderländer im Rahmen der Zwischenregierungs-Kommission für Rechenmechanik erzielt werden konnten. Hier werden Fragen der Verteilung rationaler Funktionen zwischen den Ländern unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen Potentials und der gesammelten Erfahrungen gelöst. Das trägt nicht nur zur schnelleren Schaffung einheitlicher Computersysteme bei, sondern hebt auch die Effektivität der Produktion der Rechenmechanik in den sozialistischen Staaten, beschleunigt die Einführung fortschrittlicher Methoden und Ausrichtungen an das Projektieren und die Herstellung der Rechenmechanik, die Möglichkeit, ein für alle Länder gemeinsames System der komplexen technischen Wartung des Einheitlichen Computersystems zu schaffen. Es ist von Bedeutung, noch ein Problem hervorzuheben, mit dessen Lösung sich die RGW-Mitgliedsstaaten auf der Basis des Einheitlichen Computersystems befassen. Es handelt sich um die automatisierten Steuerungssysteme, deren technische Grundlage das Einheitliche Computersystem bildet. Man hält es für zweckmäßig, die Erfahrungen in der Schaffung eines einheitlichen Computersystems auch auf dieses Gebiet zu übertragen. So sind die Pflichten in der Vorbereitung der Entwürfe einzelner Unterensysteme unter den Ländern verteilt. Es gibt bereits methodische Unterlagen für die Projektierung von Steuerungssystemen auf Grund von Typenelementen, die heute in über vierzig Betrieben der sozialistischen Länder genutzt werden. Die geleisteten Arbeiten in der Schaffung des Einheitlichen Computersystems zeugen von den großen Möglichkeiten in der weiteren Vervollkommnung der technischen Basis des Systems der Steuerung der sozialistischen Ökonomie. Die Erweiterung und Vertiefung solcher Zusammenarbeiten wird es ermöglichen, die Organisation zu verbessern und die Anstrengungen der sozialistischen Länder auf diesem Gebiet zielstrebig zu konzentrieren. V. MAXIMENKO, Doktor der ökonomischen Wissenschaften, stellvertretender Leiter der Hauptverwaltung für Rechenmechanik und Steuerungssysteme im Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik beim Ministerrat (APN)

Социал-Кабард Ан

in vergangener Woche

In den Wirtschaften der Republik weilt sich mit jedem Tag der sozialistische Wettbewerb um die neue Kaspien-Milliarde. Die Zeitung bringt in jeder Nummer Materialien über den vollstän- digsten Kampf für das große Getreide. Sie stehen unter den Schlagzeilen „Ackerbauern in der Erntezeit ist jede Minute teuer!“, „Höher die Fahne des Wettbewerbs während der Ernte!“, „Bergen wir unser Getreide verlustlos und rechtzeitig!“. Unter diesen Materialien sind der Beitrag des Zweiten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees von Pawlodar, M. Kairabjewa, „Die Kraft des Ackerbauern“, der Beitrag „Der Getreidestrom des Sonderkorrespondenten der Zeitung T. Berkimbajew aus dem Gebiet Zellinograd, die Fotoportraits des Sonderkorrespondenten B. Tilkmetow aus dem Gebiet Nordkasachstan, die Reportage „Die letzten Erntelinge“ der Sonderkorrespondenten G. Kalemow und B. Adelow aus dem Gebiet Turgaj. Über den Verlauf des Getreideverkaufs in den Staat schreiben Leiter von Partei- und Sowjetorgans, Wirtschaftsleiter.

In der Rubrik „Parteiliebe“ sind der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Taipak, Gebiet Uralsk, T. Shumakajew mit dem Beitrag „Parteiorganisation in der Hellschleier“, der Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos „Maikotow“, Gebiet Turgaj, U. Basybekow mit dem Artikel „Die Zielmarke“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Tilkubas, Gebiet Tschikent, A. Akimbekow mit dem Material „Die Kraft des sozialistischen Wettbewerbs“ vertreten.

Deckname: Dora

Ihr Bericht machte mir deutlich, daß die schweizerische politische Polizei ein Auge auf diese Wohnung geworfen hat. Die Sendungen mußten sofort eingestellt werden. Ich verabredete mit „Rosa“, daß sie für eine gewisse Zeit zu ihren Eltern nach Zürich soll. Am Sonntag mit dem Baseler Zug abreisen. Vorher sollte sie sämtliche Papiere, Instruktionen für Funkverbindung und alles, was als Beweisstück gegen sie dienen könnte, vernichten oder mir übergeben. Ich schickte „Eduard“, zu „Rosa“, damit er das Funkgerät abholt und bei sich versteckt. Für „Eduard“ war die Nacht sehr unruhig. Er hatte den Sender selbst installiert. Am helllichten Tage packte er das Gerät in einen großen Koffer und ging an den Postkasten vorbes. Aus dem Haus gingen mehrere Leute, und die Polizisten auf der Straße konnten nicht genau feststellen, welcher Wohnung „Eduard“ einen Besuch abgestattet hatte.

Am Tage darauf, dem 10. Oktober, meldete ich der Zentrale, welche Maßnahmen ich ergreifen hatte, um „Rosa“ in Sicherheit zu bringen und die Geheimpolizei zurückzuführen.

Das plötzliche Verschwinden des schon angepöbelten Senders löste bei der Schweizer Funküberwachung große Unruhe aus. Nach dem Bericht von „Flicke“, „Agenten funken nach Moskau“, wußte der deutsche Funküberwachungsdiener, der jenseits der Grenze unsere Telegramme nach Moskau abhörte, was geschehen war. Flicke schrieb man habe den Text meines Telegramms an den Direktor vom 10. Oktober entziffert und gewußt, daß „Rosa“ Sender eine Zeitung schwelgen würde. Hans Peters, angewiesen, „Rosa“ nicht von der Seite zu weichen und sie um jeden Preis in Genf festzuhalten.

Nach der Unterbrechung der Funkverbindung fuhr „Rosa“ entgegen unserer Verabredung nicht nach Basel zu ihren Eltern, sondern blieb in Genf. Allerdings blieb sie nicht in ihrer Wohnung, sondern zog zu Hans Peters. Wahrscheinlich hatte er sie überzeugen können, daß es für sie am sichersten war, bei ihm unterzutau-chen. „Rosa“ vertraute ihm und mich führte sie zum zweitmaligen, indem sie mir nicht mitteilte, daß sie in Genf blieb. Sicherlich fürchtete sie, ich könnte von ihrer Beziehung zu dem deutschen Pressurfahren und ihr die Zusammenarbeit mit uns verbieten. Das wäre tatsächlich der Fall gewesen.

Unsere Funker „Eduard“ und „Maud“ wä- ren bisher nicht vermisst worden. Die Hamels funkten die Telegramme unverändert abwechselnd aus der Villa am Stadtrand. Geheimpolizisten fielen ihnen weder dort noch in der Nähe ihrer Wohnung und ihres Radlogeschäftes auf, in dem sie die Reservensender verborgen hielten. Da ich keinerlei Anzeichen dafür bemerkte, daß das Ehepaar Hamel beobach-

tet wurde, nahm ich an, daß ihr Sender nicht gefährdet war, und erlaubte ihnen, die Arbeit fortzusetzen.

Darin lag natürlich ein Risiko. Nach der beunruhigenden Nachricht von „Rosa“ war es uns darüber im klaren, daß „Eduard“, den man ja schon einmal verhaftet hatte, neuerdings beobachtet werden könnte. Aber wir konnten nicht aufpassen, auf einen bloßen Verdacht hin, denn eine reale Gefahr sahen wir vorläufig noch nicht — auch den zweiten und zugleich den letzten Genfer Sender stillzulegen. „Jim“ wäre physisch gar nicht in der Lage gewesen, auch nur die wichtigsten Funksprüche allein durchzugeben. So blieb nur eine Lösung: Alle, die mit den Funksprechern hatten, mußten über den Kontakt hinaus, müßten verabschiedet werden. Das verlangte ich von „Eduard“ und „Maud“.

Aber inzwischen hing die Gefahr schon wie ein Damoklesschwert über unseren letzten Genfer Sender. Ich schrieb später in meinem Bericht an die Leitung der Zentrale, Leutnant Treyer habe ihm bei Gesprächen in den Pausen zwischen den Vernehmungen berichtet, wie leicht es ihm sei, die Abwehrgruppe „Eduards“ Sender gefunden hätte, weil er in einer alleinstehenden Villa gearbeitet habe. Dagegen sei es kompliziert gewesen, „Rosa“ Genf zu verlassen, da sie mit den vielen Wohnungen auszumachen. Das beweisen auch die Eintragungen im Dienstbuch der Pellgrube.

Sowohl die Deutschen als auch die Schweizer griffen vor allem den schwächsten Punkt unserer Organisation an, die Funkverbindung, die als Achillessehne der nachrichtendienstlichen Tätigkeit gelten kann. Sie ist die größte Schwäche und die größte Schwäche der Kundschafterarbeit. Natürlich unternahm wir alles, was in unseren Kräften stand, um sie möglichst elastisch, widerstandsfähig und unangreifbar zu machen. So schrieb Marc Payot: „Die Sender Rados arbeiteten sehr vorsichtig. Jede Nacht änderte sie die Rufzeichen und die Schlüssellänge sowie allmählich mehrmals die Wellenlänge.“

Das alles diente der Irreführung der gegnerischen Abhördienste. Außerdem aber versuchten wir, eine neue Sendestation einzurichten. Wir verfügten für diesen Zweck über einen Reservensender. Wir brauchten dafür nur zuverlässige Leute. Die Zentrale drängte, so rasch wie möglich neue Funker auszubilden und einzusetzen.

Anfang Sommer 1943 hatten wir begonnen, geeignete Mitarbeiter zu suchen. Wir fanden zwei Kandidaten. Unsere Wahl fiel auf einen jungen Mann und ein junges Mädchen aus einer Arbeiterfamilie. Beide sollten das Notwendige bei „Jim“ erlernen. Doch die Ausbildung mußte aus mehreren Gründen verschoben werden. Die Ausbildung zu beginnen, sobald sich das enorme Arbeitstempo, das durch die Schlicht bei Kurs bedingt war, ein wenig legte.

UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР**
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Geheimnisse von Taimyr

Wie in der Presse schon mitgeteilt wurde, ist die wissenschaftliche Sportexpedition in den westlichen Teil von Taimyr, die die Redaktion der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“ organisiert hatte, beendet.

Am 18. Juli kamen 14 Expeditionsteilnehmer auf der Insel Dickson an. In den Routenbüchern, die die Klassifikationskommission des Zentralrats für Tourismus und Exkursionswesen den Wandersportlern überreichte, hieß es: Erst-erschließung.

Die Eisbrecher „Lenin“ und „Kiew“, welche für eine von der Insel Dickson nach Osten fahrenden Schiffskarawane den Weg bahnten, nahmen die Expeditionsteilnehmer an Bord. Hubschrauber brachten sie an die Küste von Taimyr: vier Personen in den Fjord Chutu- de, sechs auf die Halbinsel Minin und vier auf die Halbinsel Sarja.

Wissenschaftliche Ziele der Expedition waren Forschungen in Psychologie und Ernährung nach Programmen, die von Medizinern der verschiedenen Erzeugnisse unter Marschbedingungen mit vollständiger Selbstversorgung der Teilnehmer in hohen Breitengraden und vieles andere.

Als Arbeitsgebiet für die Expedition waren die schwer erreichbaren Chariton-Laplew-Küste und die Minin-Schären festgesetzt. Noch nie hat eine Expedition mit historisch-geographischen Zielen hier im Sommer gearbeitet.

Einen Monat nach der Ankunft der Expedition haben alle drei Gruppen das Finish erreicht. Längs der Küste der Westlichen Taimyrhalbinsel wurden insgesamt 200 Kilometer zurückgelegt, 22 Inseln erschlossen. Tagtäglich nahmen die Funker der Expedition Verbindung mit den Funkstationen von Dickson, Norilsk, Moskau und anderen Städten auf, gaben Meldungen über die geleistete Arbeit und das Vordringen der Gruppen durch.

Man hat hier interessante Funde gemacht. Einige von ihnen stammen womöglich aus der Zeit der Frühbesiedlung des russischen Nordens aus dem XVII. Jahrhundert.

Gegenwärtig hat man Fotografien und Beschreibungen der Funde Fachleuten übergeben. Vielleicht helfen die Ergebnisse der Expedition das Geheimnis des Untergangs der bekannten Expedition Wladimir Russanow klären, die mit dem Schiff „Herkules“

INTERNATIONALES HANDELSZENTRUM IN MOSKAU

Die Industrie- und Handelskammer der UdSSR und die amerikanische Occidental Petroleum Corporation haben in New York ein Abkommen über den gemeinsamen Bau eines internationalen Moskauer Zentrums für Handel und wissenschaftlich-technische Beziehungen mit dem Ausland unterzeichnet.

Der Bau soll im Frühjahr 1974

Symposium über Energiewirtschaft beendet

ALMA-ATA. (TASS). Das von der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) einberufene internationale Symposium über „Mathematische Modelle in den energetischen Sektoren der Wirtschaft“ ist zu Ende gegangen.

Auf dem Symposium nahmen über zweihundert Wissenschaftler und Experten aus europäischen Ländern und den USA teil.

In den zur Diskussion gestellten Berichten wurden Modelle beschrieben, die über den Stand der Brennstoff- und Energiewirtschaft

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32				

Waagrecht: 7. Talsperre. 8. Operationenlehre der Mathematik. 10. Brustfellentzündung. 13. Republik in Südamerika. 16. Nagetier. 17. Frühjahrsfeldarbeit. 18. Kopfbedeckung. 19. Bescheinigung. 22. Sowjetischer Schriftsteller. 24. Fläche. 25. Starkes Brett. 28. Nebenfluss des Irtysch. 29. Zuständigkeit. 30. Gebiet in Kasachstan. 31. Schwarzbar. 32. Schiffsgeschwader.

Senkrecht: 1. Begleiter eines Gesandten. 2. Schiffszähler an der Wolga im zaristischen Rußland. 3. Schlosserwerkzeug. 4. Männlicher Vorname. 5. Einzelteil. 6. Nordamerikanischer Schriftsteller. 9. Gebietsstadt. 11. Gasartiger Kunststoff. 12. Rücktritt. 14. Aufgänger. 15. Amateur. 20. Schlaginstrument aus zwei flachen Metallblechen. 21. Operngestalt. R. Wagners. 23. Insekten im Bergmeer. 26. Nach der Wolga längster europäischer Strom. 27. Bange.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 183

Waagrecht: 3. Donau. 4. Apar. 6. Agnes. 8. Centime. 9. Kontext. 11. Botanik. 13. Aden. 15. Ober. 17. Meier. 18. Tamilen. 19. Beleid. 22. Reumatur. 25. Arie. 26. Ente. 27. Toskana. 28. Narikose. 29. Interne. 30. Tibet. 32. Nebel. 34. Lhasa.

Senkrecht: 1. Ader. 2. Burg. 4. Annonce. 5. Theater. 6. Abkunft. 7. Seeigel. 8. China. 10. Talon. 11. Brakett. 12. Kampala. 14. Diner. 16. Exakt. 19. Beton. 20. Infarkt. 21. Dessert. 22. Realien. 23. Mine. 24. Raede. 31. Eule. 33. Ejan.



1912 im Karischen Meer verschollen ist. Interessant ist der Fund in der Middendorf-Bucht. Man entdeckte hier einen Plosten mit der Inschrift „Depo Sarja-1900“ den die russische Polarexpedition eingetragt hatte, welche von der Akademie der Wissenschaften 1900 organisiert worden war. Man fand hier auch ein Proviantlager dieser Expedition.

Zum Erfolg der wissenschaftlichen Sportexpedition der Moskauer, er trugen die reichen Erfahrungen ihrer Teilnehmer sowie die unikale Ausrüstungen der Expedition bei.

Die Teilnehmer der Expedition auf Taimyr marschierten unter der Fahne der Studentensportgesellschaft „Burewestnik“. Sie widmeten ihre Wanderung der Moskauer Universität.

UNSER BILD: Hubschrauber der Eisbrecher „Lenin“ und „Kiew“ brachten die Expeditionsteilnehmer an den Startplatz.

Foto: TASS

Denkwürdiger Urlaub

Das schwarze Band der Landstraße schwenkt unendlich zu sein. Vorbei ging's an Tschu, Merke Furbe, Tokmak und schließlich, war unser Endziel — Issyk-Kul, die Touristenberge „Kasschistan“ — erreicht. Hier habe ich in diesem Sommer meinen Urlaub verbracht. Inmitten gewaltiger Bergketten, die den Nord- und Zentraltianschen bilden in einer Höhe von 1600 Metern über dem Meeresspiegel, liegt der laurbau Schatz Issyk-Kul. Seiner Größe nach nimmt er den 23. Platz unter den Seen der Welt ein. Issyk-Kul ist auch einer der tiefsten Seen der Welt. Seine Höchsttiefe beträgt 702 Meter. In majestätischer Ruhe bewachen die Berge ihren blauen Schatz. Das klare herzhafte Wasser des Sees, sein goldener Strand, die reine Bergluft und eine Menge Sonnenstrahlen locken viele Touristen hierher. In den letzten Jahren entstanden am Nordufer des Sees viele Zelte, Erholungsheime, Touristenherbergen u. a., auch „wilde“ Urlauber kann man hier sehen.

Die Erholung in einer Touristenherberge beschränkt sich nicht nur auf Baden und Liegen in der Sonne. Es werden hier auch interessante Exkursionen unternommen. Wir machten solche eine nach Prshewalsk. Diese Stadt ist das Zentrum des Gebietes Issyk-Kul. Sie wurde 1869 gegründet und hieß Karakol. Im letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts war Karakol die Basis für viele Expeditionen, die das Tienschangebirge und Zentralasien erforschten. 1887, auf seiner fünften Reise, fand N. M. Prshewalski seinen Tod in Karakol. Ihm zu Ehren wurde diese Stadt zu Prshewalsk umbenannt. Hier gibt es auch ein Prshewalski-Memorialmuseum mit sehr interessanten Exponaten. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört auch der Puschkin-Park, der einzige Park der Welt, in dem Tienschan-Tannen wachsen.

Wir besuchten auch eines der schönsten Plätze in Kirgisien, die Schlucht Dshetyogus. Zu beiden Seiten des Flusses Dshetyogus ragen eigenartige Felsen aus rotem Stein empor. Besonders schön sind die Felsen „Das zerbrochene Horn“ und die „Sieben Oehsen“ (Dshetyogus). Am Fluß, der sich mit Rauschen und Geföse von den Bergen hinabstürzt, machten wir halt. Unserem Auge erschloß sich ein wunderschönes Panorama. Zu beiden Seiten hohe Berge und Felsen, an die sich herzerogende Tannen klammern, das silberhelle Wasser des tosenden Flusses, eine smaragdgrüne Wiese und reines Licht. Alle hatten einen Bärenunter. Wie gut schmeckte unser Borschtsch, den wir auf dem Lagerfeuer zubereitet hatten!

Die Schlucht ist auch reich an Heilquellen und deshalb wurde hier schon vor 55 Jahren der Kurort „Dshetyogus“ gegründet.

Außer diesen Exkursionen unternahmen wir noch Wanderungen in die Berge und in das Kurortstädtchen Tscholpan-Ata. Mit gestärkter Gesundheit, braungebrannt und frohen Mutes kehrte ich nach Hause zurück.

Erna CHABINSKAJA
Dshambul

Ärztliche Ratschläge

Keine Panik

Jemand ist ohnmächtig geworden. Er benötigt dringend Hilfe. Obwohl diese zu erwischen scheinbar gar nicht so schwierig ist, macht die unverhoffte Situation manche Menschen bestürzt oder ratlos. Der Zustand des Patienten kann aber lebensgefährlich und das richtige rasche Handeln der Anwesenden von großer Bedeutung sein.

Die Ohnmacht ist plötzliche Bewusstlosigkeit von kurzer Dauer (einige Sekunden oder Minuten). Gewöhnlich tritt sie infolge akuter Störungen im Blutkreislauf des Gehirns ein. Wegen Gefäßspasmen erhält das Hirn zu wenig Blut, leidet an Sauerstoffmangel. Das Gesicht ist bleich, die Pupillen werden schmal, der Pulsschlag sehr schwach, die Atemzüge sind oberflächlich und verlangsamt. Wie die Stirn treten Schweißtröpfchen, Hände und Füße werden kalt.

Eine Ohnmacht kann sehr verschiedene Ursachen haben. Veranlagt dazu sind Menschen, die an Herz- und Gefäßkrankheiten leiden. Manche Frauen werden während der ersten Hälfte der Schwangerschaft dann und wann ohnmächtig.

Auch ganz gesunde Menschen können in Ohnmacht fallen. Beispielsweise, wenn sie lange in einem geschlossenen Raum mit schwerer Luft bleiben, plötzlicher Schreck, starke Aufregung, großer Blutverlust, Überanstrengungen können zur Ohnmacht führen. Durch heftigen Schmerz kann man auch bewusstlos werden, besonders wenn man sich vor den Schmerzen fürchtet und die Schmerzempfindlichkeit gesteigert ist. So verlieren manche Personen das Bewusstsein schon bei einer Blutentnahme aus dem Finger. Diese Patienten sollten das medizinische Personal über die erhöhte Schmerzempfindlichkeit informieren.

Eine besondere Art der Ohnmacht ist die sogenannte orthostatische. Eine kleine Veränderung der Lage des Körpers, beispielsweise bei raschem Aufstehen aus dem Bett führt zur Ohnmacht. Es ist die Folge einer akuten vasomotorischen Störung, d. h. Störung der motorischen Nervenfunktion.

Ein sehr langes Stehen kann die Ursache einer Ohnmacht sein, deren Mechanismus der orthostatischen ähnlich ist. In diesen Fällen ist die Funktion des vasomotorischen Apparates besonders belastet. Beim Gehen begünstigt die Tätigkeit der Muskeln den Blutabfluß durch die Venen, während das Blut im Organismus des stehenden Menschen die eigene Schwerkraft überwinden muß, um in den Venen hinaufzusteigen.

Ähnliche Ohnmachten beobachtet man bei schwächeren Personen, bei Blutmangel und bei Patienten, die lange das Bett hüten mußten. Manchmal nach großer körperlicher oder geistiger Überanstrengung.

Die sogenannte Höhenohnmacht ist die Folge des Sauerstoffmangels und niedrigeren Luftdrucks in großer Höhe, beispielsweise beim Bergsteigen. Die Aufmerksamkeit für den Zustand seiner Gefährten und des eigenen Befindens ist in diesen Fällen, wenn man die ersten Merkmale der drohenden Ohnmacht (Schwäche, Schwindel, Änderungen des Pulsschlages) wahrnimmt von großer Bedeutung.

Wie kurz die Dauer der Ohnmacht auch sei, ist unbedingt notwendig, sofort die erste Hilfe zu leisten und den Arzt zu rufen. Die Ohnmacht kann nämlich mit ernstern Erkrankungen

REDAKTIONSKOLLEGIUM
Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72